

Olga Benario: „Berliner Kommunistische Jugend“

## Eine junge Radikale

Von Liane von Billerbeck

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 22.01.2024

**Olga Benario gilt als kommunistische Ikone, nach der Kindergärten und Straßen benannt wurden; die standhaft geblieben ist, bis zu ihrer Ermordung durch die Nationalsozialisten. In „Berliner Kommunistische Jugend“, 1929 nach ihrer Flucht in die Sowjetunion veröffentlicht, und jetzt erstmals auf Deutsch erscheinen, stehen die Aktionen junger Kommunisten wie sie eine war, im Fokus.**

Als Heldin, als mutige Gefangene ist Olga Benario berühmt. Von der sehr jungen Kommunistin wissen vermutlich nur wenige. Das Buch „Berliner Kommunistische Jugend“, das sie mit 21 Jahren geschrieben hat, wurde 1929 in Moskau veröffentlicht. Dorthin hatte sie fliehen müssen, weil sie in einer tollkühnen gemeinschaftlichen Aktion ihren Freund Otto Braun, der wegen Hochverrats angeklagt war, aus dem Moabiter Kriminalgericht befreit hatte.

Geboren 1908 in München, in eine jüdisch-sozialdemokratische Rechtsanwaltsfamilie, begeistert sie sich früh für den Kommunismus, geht mit 17 nach Berlin, um sich dem Kommunistischen Jugendverband anzuschließen. Von dessen Arbeit erzählt sie ihrem sowjetischen Publikum.

### Politische Aktionen und Berliner Humor

Es geht um nächtliche Plakatklebeaktionen, für die sich ihre Gruppe als Liebespäpchen getarnt ein Katz-und-Maus-Spiel mit der Polizei liefert. Sie berichtet von mühevoller Agitationsarbeit, um Mitglieder zu gewinnen und Lehrlinge zu unterstützen, von der Stimmung im KPD-Hauptquartier, dem „Rosa-Luxemburg-Haus“; erzählt von Wochenendfahrten aufs Land, um Spenden zu sammeln, und immer wieder von Demonstrationen gegen die Nazis: „Tod dem Faschismus! Berlin bleibt rot!“. Nicht immer entkommen sie dann der Polizei.

Olga Benario

### Berliner Kommunistische Jugend

Aus dem Russischen von Kristine Listau

Mit einem Vorwort von Anita Leocádia Prestes

Verbrecher Verlag, Berlin 2023

128 Seiten

18 Euro

Fast mehr noch als der Inhalt ist es der Ton, der das Buch lesenswert macht, und der ganz sicher auch der Übersetzung von Kristine Listau zu danken ist: dieser Sound, geprägt vom Berliner Humor, den die Autorin vermutlich eingesetzt hat, um die Agitationshappen verdaulicher zu machen. So bleibt manch jugendliche Aktion im Gedächtnis, die klein, aber nicht banal ist - wie die in einem Café, wo ihre Freunde gern für zehn Pfennig die Kugel Eis essen gehen. Als sie davon hören, dass der Besitzer seine Leute nicht gut entlohnt, wird der Laden kurzerhand boykottiert. Und weil sie die besten Kunden sind, genügt eine Woche, und die Angestellten werden anständig bezahlt.

Da spürt man sie, die unbändige Energie junger Kommunisten in ihrem radikalen Kampf gegen alles, was ungerecht ist, oder irgendwie nach „Bonzen“ riecht, die gern auch bei Gewerkschaften oder Sozialdemokratie vermutet werden. Einzig KPD und Sowjetunion bleiben völlig unangetastet.

### **Ein mitreißendes Zeitdokument**

Weil das Originalmanuskript nicht auffindbar war, hat der Berliner Verbrecherverlag den russischen Text neu übersetzen lassen, und dabei nach eigenen Angaben auch Ruckler und Fehler korrigiert.

Der Bericht der ungestümen Olga Benario, so pathetisch und ideologisch er auch ist, ist ein mitreißendes Zeitdokument – der Text einer jungen Kommunistin, beseelt von ihrer Hoffnung auf eine bessere Zukunft.